

KULTUR IN KÜRZE

Medienkunst-Festival «Ars Electronica» in Linz

LINZ – In Linz hat gestern das Medienkunst-Festival «Ars Electronica» begonnen. An der 26. Ausgabe des Festivals mit Ausstellungen, Symposien und Konzerten sind rund 450 Künstler und Wissenschaftler beteiligt. Sie beschäftigen sich in rund 90 Veranstaltungen mit dem Thema «Hybrid – living in paradox» als Inbegriff für Mischformen, die sich heute zwischen den traditionell getrennten Bereichen Technik, Natur, Kunst und Politik entwickeln. Bei der Ars Electronica-Gala heute Abend im Brucknerhaus werden die «Goldenen Nicas» als Trophäen im Wettbewerb «Prix Ars Electronica» übergeben. Die Gewinner in den sechs Kategorien kommen aus Polen, Indien, Lettland, de USA und Kanada sowie aus Österreich. Das Preisgeld beträgt insgesamt 110 000 Euro (rund 165 000 Franken).

Unterhaltsam präsentiert sich die zentrale Ausstellung im «Ars Electronica»-Center mit zahlreichen interaktiven Installationen. Den ironischen Umgang mit der Computerkunst betont die Schau «Hybrid Creatures and Paradox Machines» im Architekturforum, im Brucknerhaus und im Hauptbahnhof mit kunstvoll konstruierten, dabei nutzlosen Apparaten, die rein poetisch wirken sollen. Eine Ausstellung in der Kunstuniversität Linz widmet sich der Überlagerung von Identitäten und Kulturen im Kontext der Globalisierung. Ein eigenes Festival im Festival ist dem Bereich Computeranimation gewidmet. (sda)

Museum für Kunst-Revolutionär

BRÜHL – Mit einem Museum ehrt die rheinische Stadt Brühl den Künstler Max Ernst (1891 bis 1976), der als Mitbegründer des Surrealismus Weltgeltung erlangt hat. Das von einer Stiftung in der Geburtsstadt Max Ernsts getragene Haus zeigt einen Querschnitt durch das umfangreiche Lebenswerk des Kunst-Revolutionärs und präsentiert seine fantasievollen Skulpturen ebenso wie surreale Gemälde, Grafiken und die an dunklen Traumwelten orientierten Collagen. Zur Eröffnung morgen Samstag wird auch der deutsche Bundespräsident Horst Köhler erwartet. (sda)

Basler Musikfestival mit «Carte Blanche» für Herbert Grönemeyer

BASEL – Das Musikfestival «Avo-Session» in Basel präsentiert zu seinem 20-Jahr-Jubiläum nationale und internationale Stars der verschiedensten Stilrichtungen. Zu den Highlights zählen etwa Seal, Status Quo oder Simply Red. Herbert Grönemeyer erhielt eine «Carte Blanche».



Was einst als «Basler Jazz Session» begonnen hatte, ist heute ein renommiertes Festival mit Ausstrahlung weit über die Grenzen Basels hinaus. Für die Jubiläumsgabe vom 3. bis zum 18. November wurde das Budget um 700 000 Franken auf 4,6 Millionen Franken aufgestockt, wie Festivalpräsident Matthias Müller gestern vor den Medien sagte. Rund 35 Prozent sollen durch Eintritte gedeckt werden.

Das erste der elf Doppelkonzerte im grossen Festsaal der Messe Basel bestreiten Vaya Con Dios und Michael von der Heide, während Herbert Grönemeyer den Schlusspunkt setzt. Er präsentiert sich dem Publikum indes nicht mit seiner regulären Band, sondern bringt sieben Gruppen seines Plattenlabels «Grönland» nach Basel – «ein Wagnis zum Jubiläum», wie Festivalpräsident Müller sagte.

Als weitere internationale Acts aus den Sparten Pop, Soul, Rock, Latin, Blues, Singer-Songwriter, R&B und Jazz stehen heuer Marianne Faithfull, Dee Dee Bridgewater, Vonda Shepard, Francesco de Gregori, Lizz Wright, Barbara Hendricks, Jacques Loussier, Omara Portuondo, Classic Meets Cuba und a-ha auf dem Avo-Programm. Mit Seal wurden gleich zwei Auftritte in dem 1500 Personen fassenden Saal gebucht. (sda)

«Innocent voices» – Kindheit im Kugelhagel

In den 80er-Jahren herrscht in dem mittelamerikanischen Land El Salvador ein heftiger Bürgerkrieg. Unversöhnlich und bis an die Zähne bewaffnet stehen sich die Truppen der korrupten Regierung und Einheiten der Guerilla gegenüber. FMLN – Farabundo Marti National Liberation Front – nennt sich die von Landarbeitern organisierte Widerstandsbewegung. Zwölf Jahre dauert ihr Befreiungskampf, in dessen Verlauf 75 000 Salvadorianer sterben, 8000 vom Erdboden verschwinden und eine knappe Million Menschen emigrieren. Einer von ihnen ist der zwölfjährige Oscar Torres. Was er damals erlebt hat, bildet die Grundlage für sein Drehbuch, nach dem «Innocent voices» entstand.

Muxmäuschenstill liegen die Kinder auf den Wellblechdächern und verstecken sich (Bild). Doch das, was anderswo ein vergnügliches Spiel ist, bedeutet bei Luis Mandoki bitterer Ernst. Es herrscht nämlich Bürgerkrieg anno 1980 in El Salvador; die sich da verstecken sind elf-, zwölfjährige Knaben, diejenigen, die suchen, Rekrutierungsoffiziere des Militärs. Mit zwölf, so lautet die Regel, wirst du eingezogen – oder gehst freiwillig zur Guerilla, der «Frente Farabundo Marti para la Liberacion Nacional». Auch Chava, aus dessen Sicht «Innocent voices» fast ganz gefilmt ist, liegt

SCHLOSSKINO BALZERS



auf dem Dach. Er lebt – nachdem sein Vater in die USA verschwand und sein Onkel in den Widerstand zog – mit seiner Mutter und zwei jüngeren Geschwistern im zwischen den Fronten liegenden Dörfchen Cuscatzingo: Ausgangssperre, nächtliche Schiessereien, auf den Strassen liegende Leichen gehören zu seinem Alltag. Keine

«schöne» Kindheit ist das. Doch es ist gleichwohl eine Zeit der erwachenden Gefühle, des Heranwachsens und Reifens, von der «Innocent voices» erzählt.

Mit hervorragenden Schauspielern – Hauptdarsteller Carlos Padilla gibt seine erste, grosse Rolle mit feibriger Ernsthaftigkeit –, und im Vergleich mit Mandokis gefälligen

Hollywoodfilmchen wie «Message in a Bottle» auch wohltuend nüchtern, erzählt «Innocent voices» vom Abschied von der Kindheit sowie dem (Über-) Leben im Krieg und wird dabei zum glühenden Plädoyer gegen jede Gewalt.

«Innocent voices» ist ab heute Freitag im Schlosskino Balzers zu sehen. (PD)

BRIEFMARKENECKE

75 Jahre Postmuseum

VADUZ – Im Jahre 1930 wurde das Postmuseum auf Initiative von Konsul Hermann Sieger aus Lorch, Deutschland, gegründet und aufgebaut. Der Grundstock wurde mit seiner Schenkung, einer Liechtensteinspezialsammlung gelegt. Diese Sammlung wurde erweitert und bis heute weitergeführt, was seinem damaligen Vermächtnis entspricht.

Archivierung

Beim Postmuseum wird natürlich das Hauptaugenmerk auf die Liechtensteinausgaben gelegt. So werden von jeder Neuerscheinung, Skizzen, Entwürfe, einzelne Farbdruckabzüge, Probedrucke, Druckplatten, sowie zwei postfrische Bögen, je ein Viererblock postfrisch und gestempelt, zwei Ersttagsbriefe (FDC) und eine Maximumkarte fein säuberlich und museumsgerecht aufgemacht und archiviert. Zudem wird jedes Blatt über ein EDV-Programm registriert und beschrieben.

Im Postmuseum werden auch eine Bildpostkartensammlung, eine Glückwunschkartensammlung und eine Sammlung von Andachtsbildchen sowie Dinge, die mit dem Postwesen in Verbindung stehen, verwahrt.

1000 Stiche, aufgeteilt in 20 Themenbereiche über Kommunikation gehören auch zum Museumsbesitz. Diverse Stiche werden zum Teil als Ergänzung einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dem Weltpostverein, Liechtenstein ist im Jahre 1921 beigetreten, sind derzeit 190 Staaten angeschlossen. Unter den Mitgliedstaaten werden von jeder Neuausgabe drei Marken ausgetauscht. Im Postmuseum werden die Marken nach Ländern geordnet und in Steckalben abgelegt. Die Alben sind auf Wunsch einsehbar.

Personal

Der Museumsleiter, Hermann Hassler, ist für die strategische Aus-



Ein Besuch im Postmuseum lohnt sich immer, Raritäten an massen können besichtigt werden.

richtung zuständig. Die Kuratorin Erika Babare erledigt die Aufmachung von Albenblättern, Archivierung, Registratur, Vorbereitung von Ausstellungssammlungen, etc. Sie wird von fünf Teilzeitangestellten unterstützt, die zur Hauptsache mit Museumsaufsicht beschäftigt sind.

Besichtigung

Für Briefmarkensammler ist es ein Muss, dem Postmuseum einmal

einen Besuch abzustatten. Hier kann er Marken und Belege bestaunen, die er nicht in seinem Besitze hat und auch für seine eigene Sammlung Inspirationen holen. Um sich in einem öffentlichen Postmuseum zu bewegen, muss man sonst nach Bern, Wien oder Frankfurt reisen.

Die «Briefmärkeler» können am kommenden Montag, den 5. September, wieder einmal ihre

Sammlung mit selbstgefertigten Ersttagsbriefen auflockern und verschönern. Nachstehend einige Beispiele zur Frankierung: 85 Rappen ist Inland B-Post, 1 Franken ist Inland A-Post, 5-mal 1 Franken ist Einschreiben Inland, 1.30 Franken ist Ausland A-Post bis 20 Gramm.

Genauere Angaben sind über www.lphv.li zu erfahren.

Für den LPHV, Hans Oehri

Spielregeln

Einstieg ins Spiel monatlich möglich

- Zwischen dem 3.1.05 und dem 10.12.05 erscheint diese Anzeige in unregelmässigen Abständen.
- Rechnen Sie jeweils alle Zahlen mit den entsprechenden Operationszeichen während des gesamten Jahres zusammen.
- Immer am 12. jeden Monats können Sie das aktuelle Zwischenergebnis einsehen, Monatspreise gewinnen und sich für das Finale am 27.12.05 qualifizieren.
- Teilnahmeberechtigt sind alle, die Zutritt ins Casino Bad Ragaz haben. Mindestalter 18 Jahre.

Weitere Infos: www.volksblatt.ch

